



Hofgarten Stift Seitenstetten

Vom Hortus conclusus zum zeitgemäßen Klostergarten

- 1 Blick über die Hauptallee des Hofgartens auf die Frontseite des barocken Klosters Seitenstetten.
- 2 Das Mixed Border mit Stauden wie Hemerocallis, Margeriten und Stachys wird umrahmt von Rosenbögen und Clematis.
- 3 Das begehbare Rosenkranz-Labyrinth als ein Ort der Kontemplation.
- 4 Mehrere Themengärten reihen sich aneinander, hier der Urlaubsgarten mit mediterraner Stimmung.

Aus der Anfangszeit der im österreichischen Mostviertel gelegenen, im Jahr 1112 gegründeten Benediktinerabtei von Seitenstetten sind nur noch wenige Bauelemente erhalten. Heute präsentiert sich hier der Barockbau des Prandtauer-Schülers Joseph Munggenast aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit all seinem typischen architektonischen Vokabular. Die sanft hügelige Kulturlandschaft des Alpenvorlandes, geprägt von Apfel- und Birnenbäumen zur Mostproduktion, besticht mit ihren großen landwirtschaftlichen Vierkant-Höfen. So wurde der kulturelle Mittelpunkt dieser Region, die klösterliche Abtei, bald als „Vierkanter Gottes“ bekannt. Demonstration der wiedergewonnenen Macht, im Weltlichen wie im Kirchlichen, und das Bedürfnis nach Repräsentation spiegeln sich in der Barockzeit gartenarchitektonisch im Beherrschen und Unterwerfen der Natur wider. Ein Kloster dieser Zeit funktionierte seinem weltlichen Pendant nicht unähnlich. So ist auch der barocke Hofgarten Ausdruck absolutistischen Gedankengutes.

Der von Mauern umschlossene Hofgarten von Seitenstetten, der „hortus conclusus“, blickt auf eine lange Geschichte zurück. Kloster eigene bildliche Darstellungen früherer Jahrhunderte stellten schon einen Konvent- und Hofgarten, einen Nutz- und Ziergarten und sogar einen „Thänel-

garten“ zur Damhirschhaltung dar. Abbildungen und Pläne ab Mitte des 18. Jahrhunderts zeigen den westlich des Klosters angelegten Hofgarten, wie er in seinen wesentlichen Zügen noch heute vorhanden ist.

Auf den alten Plänen des Paters Joseph Schaukegel, der aus den stiftseigenen Reihen kam, finden sich dem Zeitgeist entsprechend einige nach französischem Vorbild gestaltete Elemente: streng ausgerichtete, symmetrisch angelegte Broderie-Parterre durch Bordüren eingerahmt, strukturierende Alleen und Blickachsen sowie eine zentrale mittige Wasserstelle in der Hauptachse. Die Parterres waren wohl mit Zierpflanzen bestückt. Dahinterliegende Flächen wurden für Gemüse- und Obstanbau genutzt. Dem natürlichen zyklischen Lebenslauf folgend, wurde dem Obstbaumgarten einer klösterlichen Anlage früher auch die Funktion als Begräbnisstätte zugeordnet. Der mächtige Meierhof, südlich an den Hofgarten angrenzend, behielt seine Bestimmung als Wirtschaftsgebäude noch weit bis in die Gegenwart.

Klostergarten mit Lehrcharakter

Ein Spaziergang durch den gegenwärtigen, 1,3 ha umfassenden Hofgarten lässt uns den Wandel nachvollziehen, dem dieser klösterliche Garten unterworfen war. Er ist nicht

mehr als kontemplativer Hortus conclusus ausschließlich dem Klerus vorbehalten. Seine Revitalisierung in großen Zügen erfuhr der „ziemlich vernachlässigte“ Garten ab 1994. Er befand sich unter den ersten historischen Klostergärten Österreichs, die sich dem Publikum öffneten und museale Funktionen und die der Wissensvermittlung übernahmen.

Der heutige Klostergarten ist in mehrere Bereiche gegliedert. Nach wie vor betritt man ihn durch das kunstvoll gestaltete Schmiedeeisentor von 1780. Restauriert lässt es das Stiftswappen in voller Pracht im Giebeldreieck erscheinen. Eine Info-Tafel beim Eingangstor erwähnt den „Erdapfelanbau“ im Jahr 1621. Sogar Topinambur wurde kultiviert: Der „Renaissance-Abt“ des Klosters, Kaspar Plautz, war offen für die außereuropäischen Kuriositäten der Pflanzenwelt, die im Zuge der Entdeckungsreisen bekannt wurden.

Der Eingangsbereich ist geprägt durch alten Baumbestand, naturbelassene Blumenwiesen und Gehölze wie Flieder. Hier wächst eine Nagowitz-Birne (Züchtung der französischen Kartäuser) mit hervorragend schmeckenden Miniaturfrüchten. Ungewöhnlich wirken die gedrehten Baumstämme eines Aprikosen- und Klarapfelbaumes: Sie tragen reich und halten das Rätsel ihrer gewundenen Stämme geheim. Hier findet sich auch das wieder funktionstüchtig ge-





Nach historischen Plänen originalgetreu wiederhergestellt: der barock gestaltete Eingangsbereich des Hofgartens mit Steinbrunnen und Vasen auf Säulen. Der Meierhof – das ehemalige Wirtschaftsgebäude des Klosters – grenzt an diesen Gartenbereich an.

wordene Gewächshaus mit eigener Kanalheizung und erneuerten Glasflächen. Es stammt bereits aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Entlang der weiß gekieselten Hauptallee werden längliche Blumenrabatten saisonal bepflanzt und führen in den barocken Gartenbereich (Bild oben), dessen Grundriss weitgehend aus ursprünglicher Zeit beibehalten wurde. Vom Steinbrunnen gehen kreuzartig vier symmetrisch angelegte Rasenbeete ab, eingerahmt durch einen Rasenstreifen und ein Band aus Ziegel-Splitt, mit Zitrusgewächsen, *Agapanthus africanus* und Lorbeer in Terrakotta-Töpfen stimmig kombiniert. Die prunkvollen Steinvasen auf Säulen stehen restauriert wieder an den Plätzen rund um den Brunnen, wie auf den alten Plänen gezeichnet.

Zu Zier...

Der Hauptallee folgend, an stattlichen in Form geschnittener *Acer campestre* vorbei, gelangt man von diesem offenen Bereich in den Rosengarten. Jener trägt den Charakter eines „Cottage-Garden“ mit historischen Strauchrosen (*Rosa canina*, *R. damascena*, *R. moyesii*, *R. pimpinellifolia*, *R. moschata*) und Kletterrosen (*Rosa wichuraiana*, *R. multiflora*), die passend kombiniert mit Clematis an Metallbögen emporklettern. Sie blühen far-

benreich in voller Pracht zur Zeit der Seitenstettener Gartentage, im Juni eines jeden Jahres.

An die Rosenbeete grenzen gemischte Rabatten an, betörend durch feine Duftnoten und ein farbenfrohes Gemisch aus *Hemerocallis* (Taglilien), *Echinacea angustifolia* und *Verbascum* (Königskerze). Die der nördlichen Garten-Begrenzungsmauer vorgelagerten Beete werden durch *Paeonia suffruticosa* und *P. officinalis* akzentuiert. Spalierobstbäume mit seltenen Sorten wie Pastoren-Birne und Winterdechants-Birne sind auf hölzernen Spalieren an die in Nischen gegliederte Mauer fixiert.

...und Nutz

Der anschließende Gartenbereich greift den Nutzcharakter eines Klostergartens auf: Hier ist ein reichhaltiger Gemüsegarten angelegt. Als Bauerngarten mit vertikalen Holzlaten eingezäunt, kennen wir ihn typischerweise aus Österreich und Süddeutschland. Der Folientunnel daneben dient zur Aufzucht von wärmeliebenden Gemüsearten. Hier stehen Herzkirschenbäume, reich an dunkelroten süßen Früchten, Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Reihen von Ribiselsträuchern (Johannisbeere) und ein kleiner Ziegelbau, das sogenannte Dörrhäuschen. Zwetschgen, Dörr-Birnen, aber

auch Äpfel, Basilikum und Sellerie werden darin zur Konservierung getrocknet. Die stiftseigene Küche verwendet die Produkte aus Eigenanbau.

Die nun folgenden Themengärten sollen in nächster Zeit durch andere Schwerpunkte abgelöst werden, wie Stefan Kastenhofer, Landschaftsgärtner und gegenwärtig Verantwortlicher des Stiftsgartens, Auskunft gibt. Der Jausengarten lässt uns nicht die so beliebte österreichische Brotzeit vergessen. Hier wachsen *Alchemilla mollis* und Dill. Der Urlaubsgarten suggeriert mit *Heliposis*, Yuccas und Palmen Mittelmeerstimmung inmitten des Mostviertels. Der Plaudergarten lädt zum Austausch von Alltäglichem ein, Iris in allen Farben zeigen ihre Pracht. Im Mittelaltergarten blüht Vegetation, die damals Einzug in Klostergärten fand wie Himmelschlüssel (*Primula veris*) und Engelwurz (*Angelica archangelica*). Eine Eingrenzung aus Rattan symbolisiert ihn als Hortus conclusus, die skulpturale Darstellung eines Schlüssellochs soll den Rückblick in diese Zeit „kanalisieren“.

Das Rosenkranz-Labyrinth, bepflanzt mit *Rosa* 'Centenaire de Lourdes' als Ave-Maria und *Buxus sempervirens* als Vater-Unser, kann begangen werden und lädt zum Gebet ein. Daneben plätschert ein kleiner Springbrunnen.

Dass botanische Kenntnisse über Jahrhunderte in Klöstern tradiert und in die Neuzeit herübergerettet wurden, wird im Kräutergarten veranschaulicht: Hier wachsen Thymianarten, Ysop (*Hyssopus*), Salbei, Eibisch (*Althaea*), Liebstöckl (*Levisticum*) sowie Ingwer-Minze (*Mentha gracilis*) und die bekannte *Calendula officinalis*. Fein säuberlich beschildert sind in Vergessenheit geratene Heilkräuter, die geschützt in einem abgesenkten Beet gezogen werden. Wissensvermittlung, an ein breites Publikum gerichtet, ist eine neue Funktion dieses Schau Gartens.

Am westlichen Ende angelangt, stehen im Schatten mächtiger Eiben und Walnussbäume einladende Liegestühle. Mit einem Blick zurück über die Hauptallee in Richtung auf den barocken Zwiebelturm der Abteikirche, genießt man die Beschaulichkeit, die dieser klösterliche Garten unaufhörlich vermittelt.

Text und Fotos: **Sabine Haydn**

Adresse: Hofgarten des Stiftes Seitenstetten, Am Klosterberg 1, A-3353 Seitenstetten, Tel. +43(0) 7477-42300, www.stift-seitenstetten.at
Öffnungszeiten: März bis Ende Oktober von 8 bis 20 Uhr, Eintritt frei.